

# Angebot künftig ab 12 Kindern

**Fix-Lösung ab 2022 | Ferienbetreuung für Schulkinder lässt die Wogen zwischen Ortschaft und Eltern hochgehen.**

Von Kerstin Schäfer

**HÖFLEIN** | Spätestens Anfang Mai geht in Höflein jedes Jahr die Befragung an alle Eltern von Schulkindern bezüglich Bedarf an einer Betreuung in den Sommermonaten raus. Selbiges passiert in Scharndorf. Höflein und Scharndorf sind ja eine Schulgemeinde, können also auch eine gemeinsame Ferienbetreuung in der Schule organisieren, wenn genügend Bedarf da ist.

In der Regel werden dann 27 Kinder für die Ferienbetreuung mit höchst individuellen Bedarfszeiten angemeldet. Anhand dieser Meldungen werden Betreuungszeiten und Personalbedarf ausgerechnet und Trixi Prinz, die auch die Kinderbetreuungseinrichtung „Guglbärenbande“ in Höflein leitet, um ein Betreuungsangebot gebeten. Kosten für Räumlichkeiten und Putzkraft lässt VP-Bürgermeister Otto Auer da gleich außen vor und nennt den Eltern lediglich die Kosten für die Personalkosten in den gewünschten Zeiten. Die Ferienbetreuung kostet die Eltern in Höflein dann rasch zwischen fünf und zwei Euro pro Stunde – je nachdem wie viele Kinder das tatsächlich be-



Bürgermeister Otto Auer vor der Volksschule. Er will für das kommende Jahr ein Angebot für die Schulkinder ausarbeiten. *Foto: Schäfer*

ansprechen. „Das ist vielen zu teuer und etliche springen wieder ab. Für die Scharndorfer Eltern kommt noch der Transport dazu. Das schreckt dann zusätzlich ab“, so Auer.

Es kommt also, wie es kommen muss: Der Bedarf ist letztendlich so gering, dass man auf die kostengünstigste Betreu-

ungsform zurückgreift: jene im Kindergarten. Damit haben viele Eltern dann noch weniger Freude, weil sich aus ihrer Sicht die Schulkinder dort nur langweilen. Die Betreuung könne dort nicht altersentsprechend passieren, so der Tenor. Folglich werden noch weniger Kinder für die Ferienbetreuung angemel-

det. Heuer nehmen nur die Eltern von acht Kindern die Ferienbetreuung in Anspruch.

Höfleiner Eltern, die nicht genannt werden wollen, aber Bedarf hätten, kritisieren die „Sturheit“ des Bürgermeisters, über andere Lösungen, wie sie in umliegenden Gemeinden praktiziert werden (Anm. In Göttlesbrunn-Arbesthal bietet das Hilfswerk Betreuung an, in Enzersdorf-Margarethen leistet sich die Gemeinde selbst das Betreuungspersonal) zu diskutieren oder über Zuschüsse seitens der Gemeinde nachzudenken.

Diesen Vorwurf und auch das Argument, dass der Bedarf automatisch kommt, wenn das Angebot passt, lässt Auer nicht gelten: „Wenn Familien aus beruflichen Gründen wirklich Betreuung brauchen, nehmen sie jedes Angebot dankend an. Das war auch heuer der Fall. Alle anderen weichen auf Großeltern und andere Verwandte aus, weil sie sich das eben nicht leisten wollen. Beides hat seine Berechti-

gung. Daraus muss man kein Politikum machen“, so Auer.

Nichtsdestotrotz hat Auer von seinen Kollegen im Bezirk deren Modelle und Preise für die Ferienbetreuung von Schulkindern angefordert und bereits einen Plan für das nächste Jahr gefasst, um der Diskussion ein Ende zu setzen: „Es muss einen Mindestbedarf an 12 Kindern geben. Gebucht werden muss künftig wochenweise.

**Qualifiziertes Personal und geeignete Räumlichkeiten kosten Geld.“**

**Bürgermeister Otto Auer (ÖVP)**

Keine tageweise oder stundenweise Buchungen mehr. Keine Sonderwünsche. Damit wird ein Fixpreis kalkuliert. Das Angebot kann man annehmen oder nicht. Werden weniger als 12 Kinder angemeldet, gibt es keine Ferienbetreuung“, so Auer.

Was wie ein Machtwort klingt, will Auer aber als „völlig sachlichen Zugang“ verstanden wissen: „Qualifiziertes Personal und geeignete Räumlichkeiten kosten Geld. Wenn Eltern einen adäquaten Preis dafür zahlen wollen, muss es eine Mindestanzahl an Anmeldungen geben. Ganz einfach“, so Auer.